

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

7.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratannahme nur gegen Vorauszahlung. — Geldsendungen nur: Postkontokonto 7718 Köln.

Köln, den 11. Februar 1915.

Inseratspreis für die viergep. Zeile 30 Pf. Stellengefuche und Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Köln, Denloerwall 9. Telefonruf B. 1746. — Redaktionschluss ist Montag Mittag.

16. Jahrg.

Deutschlands Stärke.

Ein halbes Jahr Weltkrieg! Wer hätte vor dem geglaubt, die Völker es erdulden. Am wenigsten haben sicherlich Deutschlands Feinde erwartet, so lange Arbeit zu haben. Sie sahen die Menschenmassen all der Weltgebiete zusammengedrängt, es zeigte sich, daß wir Deutschen dagegen nur ein Häuflein sind. Zu Kriegsbeginn haben sie neben den ohnedies den an Zahl überlegenen Truppeneinheiten ihrer europäischen Feinde noch die Farbigen Schwärme ihrer Kolonialvölker aus allen Winkeln der Erde zusammengeholt und dachten, mit dieser allen Seiten vorbrechenden Heerzahl der Massen uns bald zu haben. Und wie haben sie sich verrechnet!

Es zeigt sich, daß das deutsche Volk nicht umsonst hundert Jahre lang, an der Ausbildung seiner geistigen und technischen Kräfte gearbeitet hat. Nirgends wurde vor hundert Jahren die Idee der allgemeinen Volksbildung als Grundlage nationaler und kultureller Arbeit tiefer erfaßt, nirgends auch wurde deren Verwirklichung eifriger und nachhaltiger in Angriff genommen als in Deutschland. Zugleich war sie mit zwei höchst bedeutungsvollen Grundlagen durchsetzt, die für deutsche Erziehung und deutsches Leben von wirksamstem Einflusse blieben bis heute. Das waren die Gedankengänge des durch die deutschen Klassiker höchstfruchtbar gebrachten deutschen Neuhumanismus mit seiner Schätzung alles Edlen, Guten, Schönen, woher es auch kommen mag. Das andere war die auf ähnlichem Boden erwachsene Idee der wahren menschlichen Freiheit, frei von Zwang gegen natürliche und sittliche Kräfte des Individuums, aber doch verbunden durch die sittlichen Pflichten gegenüber der Gesamtheit. Die Wurzelkräfte des deutschen Schul- und Erziehungslebens sind gerade nach Beginn des 19. Jahrhunderts eine Steigerung dieser Säuerung durch die Romantik, durch die Hinwendung gerade der besten Geister zu den Geistes- und Kulturquellen des Mittelalters.

So sah sich in Deutschland der Freiheitsgedanke, der durch die Bürgerschaft in Frankreich alle Schranken niederriß und die Möglichkeit gesellschaftlichen Zusammenlebens in Staat und sittlicher Gemeinschaft zu zerstören drohte, der in England zu der Formel äußerlich politischer Rechte verflachte, in Deutschland tief und zugleich in feste Dämme gefaßt und wurde im deutschen Leben eine Kraft unaufhörlichen Vorwärtstreibens. So hat nach 1806 oft das Wort gehört, der preussische „Schulmeister“ sei der Sieger von Sedan gewesen. In dem eben genannten liegt der Grund zu der tiefen Wirksamkeit der deutschen Schule und Erziehung. Sie erzog zur Pflicht. Sie erzog zur Verantwortlichkeit gegenüber den Kräften, die jeder einzelne in der Welt und suchte schon von Kindesbeinen diese Kräfte zu weiden. Sie erzog auch zur Pflicht der Gesamtheit gegenüber, gegen den Staat mit seinem altpreussischen Ernst, gegen die Nation, die sie mit allen Fasern nach der deutschen Eintönigkeit rang. Und sie erzog zu einem Höheren, das über Staat und Nation als Ziel stand, zur Pflicht gegen die Gottesgebote der Menschheit. Der so Erzogene und Herangebildete ist ein Mann des Fleißes und der Kraft und auch fähig eines hochgemuteten Schaffens allem, was ihm an neuen Aufgaben zukommt.

So fand sich das deutsche Volk in die Aufgaben von 1806 bis 1870. Oft und zuweilen recht schwer haben in den Jahrzehnten nach den Befreiungskriegen die einzelnen Elemente des deutschen Geisteslebens miteinander im politischen Leben der Nation gerungen. Zeitweise hielt die feste Konzentration der Nationalmacht die Freiheitsbäume fest, die schienen gar zu schnell zu wachsen. Dann mußten auch wir Deutsche durch die Revolutionen von 1830 und 1848 gehen. Jede dieser Zeiten hatte ihren Sinn und ihre Wirkung. In der Gestaltung, die sich zwischen den Staaten und Stämmen des deutschen Volkes in der Reichsgründung gaben, fanden beide, der Freiheitsgeist des Bürgers und die feste Norm staatlischen Zusammenlebens, ein vollendetes Gleichgewicht, wie kein anderes Volk der Erde es sich schaffen konnte. Und nun brach die Schaffenskraft der Deutschen sich in vollem Maße Bahn. Vor aller Augen steht die gewaltige Ausweitung des Wirtschaftslebens in den vier Jahrzehnten des neuen deutschen Reiches. Aber nicht minder wurde auf allen Lebensgebieten gearbeitet und geschafft. Alle die Kräfte, die seit Jahrhunderten im Volke geweckt worden, reichten sich zu gesteigerter Wirksamkeit in dem neuen Leben, das nach der Reichsgründung in den Gebieten deutschen Schaffens einzog. Die Erziehung zur Verantwortlichkeit aber prägte sich am in Regsamkeit und Gewissenhaftigkeit auch in kleinen Dingen; der Ruf zur Pflicht den Gesamtheit gegenüber schuf den sozialen Zug in Deutschlands Politik; freie Blick für alles Gute, wo es nur zu finden, machte uns fähig, auch nach dem großen Erfolge der Deutschen von 1900 immer noch das Gute zu nehmen und zu fördern, wo in der Welt wir es fanden.

Manchmal hat man fürchten können, es ginge über all dem Schaffen und Arbeiten ein Teil der idealen Kräfte verloren, die die Grundlage der Erfolge gebildet hatten. Hatte doch die moderne materielle Welt, in die Deutschland hineinkam, auch den Geist des Geisteslebens ausgedrückt, die alles

auf die sichtbare Welt und ihre Erfolge gründen wollten. Doch blieb der deutsche Geist, blieben die vor einem Jahrhundert gelegten und so lange gepflegten Grundlagen zu stark, um sich davon überwuchern zu lassen. Schon das letztvergangene Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts zeigte bei allem Weiterschritt des materiellen Aufschwungs wieder ein Suchen nach Sammlung und Vertiefung, und die Tage der Mobilmachung haben uns in überwältigender Weise gezeigt, wie tief die idealen Wurzeln des deutschen Schaffensgeistes im ganzen deutschen Volke noch lebendig waren. Es brauchte nur das Gefühl des Alltagslebens zu schweigen, und es erwachte all das wieder, was geistige, moralische und religiöse Erziehung seit einem Jahrhundert an Kräften ins deutsche Volk gelegt haben.

Darum täuschten sich die Feinde unseres Volkstums so schwer, weil sie diese Entwicklung in ihrem innern Wesen und ihre Wurzeln nicht kannten. Darum konnten sie den deutschen Soldaten als ein bloß gefügiges Rädchen eines schablonenhaften Mechanismus, den deutschen Offizier und Techniker als ein schablonenhaftes Werkzeug bloßer „Organisation“ ohne Geist und Selbständigkeit verkennen. Sie mußten im Kriege das Gegenteil erfahren. Der selbst sicher seines Könnens und Handelns bewußte und doch in fester Gemeinschaft zusammenarbeitende Deutsche, wie ihn ein Jahrhundert jähler Arbeit gebildet, weiß der Zahlenmacht der Masse auch im Weltkriege Herr zu werden. R. a.

Die Sicherung der Volksernährung.

Der Bundesrat hat nunmehr die Beschlagnahme aller Brotgetreide- und Mehlvorräte und ihre Ueberführung in Reichsbesitz angeordnet. Das bedeutet einen außerordentlichen Erfolg der Bemühungen des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen, dem sich auch die christlichen Gewerkschaften angeschlossen haben. In Eingaben, Presseerörterungen und einer Massenversammlung im Zirkus Busch zu Berlin war auf die öffentliche Meinung und besonders auch auf die Reichsleitung zur Errichtung eines staatlischen Getreidemonopols eingewirkt worden. Das war notwendig, weil die Gefahr einer Erhöhung unserer Höchstpreise zum Zwecke größerer Sparbarkeit nahe lag. Denn es waren für diese unsoziale Maßnahme einflussreiche Kräfte am Werk. Um so höher kann daher der Sieg der Konsumenten angeschlagen werden. Gleichzeitig bedeutet die Bundesratsverordnung aber auch einen Erfolg des Organisationsgedankens überhaupt. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Entscheidung über die wichtige Frage der Brotgetreideversorgung des deutschen Volkes nicht so günstig für die Verbraucher gefällt worden wäre, wie es jetzt geschehen ist, wenn nur einzelne Verbände sich in der Richtung eines so tiefgehenden Eingriffes in die Privatwirtschaft bemüht hätten. Die reiflose Wahrung der Konsumenteninteressen wurde erst möglich durch die festgefügte Organisation der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände, Konsum- und Frauenvereine, sowie der gemeinnützigen sozialpolitischen Körperschaften im Rahmen des Kriegsausschusses.

Bei dem erfreulichen Erfolg der deutschen Verbraucher darf es nun aber nicht sein Bewenden haben. Die Bundesratsverordnung bedeutet nur den ersten Schritt zur Sicherstellung unserer Brotversorgung. Alle weiteren Maßnahmen, insbesondere die der Verteilung der Brotgetreidevorräte, sind den Kommunalverbänden, also Städten und Kreisen übertragen worden. Damit diese Verwaltungsborgane der außerordentlich schwierigen Situation leichter gewachsen sind, hat der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen zunächst allen deutschen Gemeinden von über 10000 Einwohnern beachtenswerte Vorschläge unterbreitet. Er empfiehlt zunächst im Interesse einer gerechten Verteilung anstelle des bisherigen freien Verkehrs mit Brot und Mehl die Anwendung eines Rationensystems. Dazu ist nötig die Begründung von Brotkarten: Alle Erwachsenen und Kinder von mehr als 10 Jahren sind eine ganze Karte, Kinder von 1—10 Jahren eine halbe Karte. Jeder Haushalt soll entsprechend der Zahl seiner Einwohner Brotkarten vom Hauswirt oder Verwalter erhalten. Eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und 3 Kindern in erwähntem Alter würde z. B. 3 1/2 Karten erhalten, also 3 1/2 Brotkarten bekommen. Es gibt ganze und halbe Brotkarten. Sie bestehen aus je einem Stammkartein und 4 (bei ganzen) oder 2 (bei halben) Teilkarten. Die Gültigkeitsdauer beträgt 14 Tage. Nach Ablauf dieser Frist sind die Stammkarteine gegen neue (andersfarbige) Brotkarteine entweder wiederum beim Hauswirt oder aber bei allen sonstigen öffentlich gemachten Stellen wie Berufsorganisationen, Firmen usw. umzutauschen. Jeder Teilkartein berechtigt zum Kauf eines halben Brotes oder einer festgelegten Mehlmenge. Die Einföhrung von Brotkarten neben Einheitsbrot und Einheitsmehl ist den Gemeinden in der Stange empfohlen. Nicht benutzte Teilkarteine werden von den Behörden gegen einen kleinen Betrag aufgekauft.

Die ganze Organisation ermöglicht eine ebenso einfache wie sichere und fast kostenlose Durchführung der Brotverteilung. Dazu ist allerdings notwendig, daß alle im Dienste der Verbraucher stehenden Organisationen sich reiflos zur Unterstützung ihrer Gemeindeverwaltung bereit finden lassen. Insbesondere haben die dem Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen

angeschlossenen Verbände jetzt, nachdem die Regierung gerade ihre Forderung entgegen der anderer Kreise erfüllt hat, die moralische Verpflichtung, für eine lückenlose Durchführung der Bundesratsbestimmungen mit allen Kräften zu sorgen. Es darf daher erwartet werden, daß auch die Zahlstellen unseres Verbandes auf dem Posten sind und die Maßnahmen der Stadtverwaltungen nach besten Kräften unterstützen.

Feldpostbriefe.

Soeben erhielt ich das Paketchen vom Verband; das hat mich aber gefreut; denn was darin war, konnte ich gerade gut gebrauchen. Das habt Ihr in Köln sehr gut überlegt. Ich danke Dir herzlich dafür und wenn ich gesund wiederkomme, so will ich ebenso freudig und noch eifriger als bisher für den Verband arbeiten, denn diese Leistungen haben andere Verbände nicht aufzuweisen, das weiß ich bestimmt. Ich glaube auch sicher, daß viele in anderen Verbänden nach dem Kriege zur Erkenntnis kommen werden und wir viele Uebertritte zu verzeichnen haben werden, denn die Stimmung ist danach; das sagen sie auch heute schon offen heraus. Also, liebe Kollegen, den Mut nicht verlieren und haltet gute Wache, bis wir wiederkommen, dann nehmen wir Euch die Arbeit wieder etwas ab. Wißt Ihr noch immer nicht, wo Kollege Rick ist? und wo ist Meyers? Sei so gut und schide mir doch immer die Verbandszeitung, denn die vermisse ich am meisten. Sonst steht wohl das Verbandsleben noch gut? Hier steht es ganz schrecklich aus und ich wünschte nur, daß wir bald fort kämen. Kollege Kurtschew treffe ich oft, denn wir wohnen nur 50 Schritt von einander. Herzlichen Gruß sendet J. S. (Ebn).

An den Zentralvorstand hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich soeben das Weihnachtspaketchen mit den Druckfahnen erhalten habe. Hierfür meinen herzlichsten Dank. Auch habe ich im Briefe dieser Woche die Zeitung erhalten. So bleibt man wenigstens noch etwas auf dem Laufenden. Hoffentlich werden alle Kollegen es zu würdigen wissen, was der Verband in dieser schweren Zeit für seine Mitglieder tut. Bin sonst noch gesund und munter auf den Beinen. Wollen hoffen, daß wir die Schlappe, die der Verband jetzt bekommt, bald wieder auswaschen nach dem Kriege. Mit kollegialem Gruß J. S. (Bernburg).

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 7. Wochenbeitrag im Jahre 1915 für die Zeit vom 6. bis 18. Februar fällig ist.

Rundschau.

Das Eiserne Kreuz

erhielten für persönliche Tapferkeit vor dem Feinde unter Verbandskollegen:

- Theodor Strobel, Mitglied der Zahlstelle Ravensburg.
- Josef Kirch, Mitglied der Ortsgruppe Stolberg unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldwebel.
- Josef Bastian, Mitglied der Zahlstelle Kachen.
- Hubert Dequedre, Mitglied der Zahlstelle Kachen.
- Wilhelm Ruth, Mitglied der Düsseldorf-Lagergruppe.
- Anton Hanisch, Mitglied der Zahlstelle Frankfurt a. M.
- Jean Schiefer, Mitglied der Zahlstelle Dären, Sanier des dortigen katholischen Gesellenvereins.
- Jakob Graf, Mitglied der Zahlstelle München. Er erhielt außerdem das Bayerische Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern.

Kollege Karl Uhl, Vorsitzender der Zahlstelle Rastatt, erwarb sich durch sein tapferes Verhalten vor dem Feinde die silberne Verdienstmedaille am Bande des Badien-Karl-Friedrich-Ordens, sowie die Verdienstmedaille des Hohenzollern-Hausordens mit Schwertern.

Personalien. Fortwährend laufen bei der Geschäftsstelle des Verbandes Anfragen ein, ob über den Verbleib unserer Kassierers, Kollegen Rick, noch nichts bekannt geworden sei. Bekanntlich ist Kollege Rick seit dem 27. September vermisst. Von einem Meldebegang, den er für seinen Truppenteil früh morgens zu besorgen hatte, ist er nicht mehr zurückgekehrt. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren bisher vergeblich. Die amtlichen inländischen Stellen, wie auch der Truppenteil, wissen nicht mehr zu sagen als „vermisst“, während die ausländischen Stellen, die über Gefangene Mitteilung machen, erklären, in ihren Listen sei der Name Josef Rick nicht enthalten; sie würden sich jedoch bemühen, Näheres über den Aufenthalt in Erfahrung zu bringen. — Was es von manchem braven Vaterlandsverteidiger ergibt, ist es auch unserem Kollegen Alfons Raabauer-München ergangen, von dessen tapferem Verhalten ein Feldpostbrief unseren Verbandsmitgliedern Kunde gab. Als der Kompagnieführer an feind-

